

der * bund

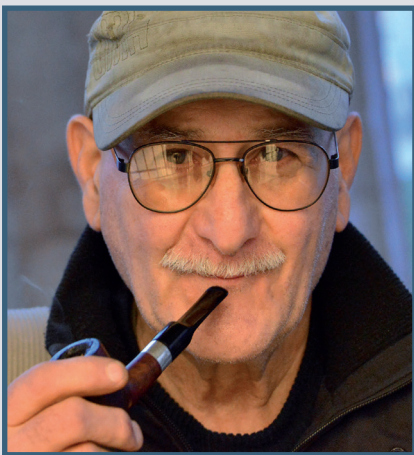
sozialdemokratischer juden - avoda

Unsere Kandidaten für die IKG-Wahl, S. 2 / Das Bund-Programm, S. 3 / Psycho-Test: Bin ich reif für den Urnengang?, S. 4 / kurz.bundig I, S. 5 / Nachruf auf Ernst Meir Stern, S. 7–8 / kurz.bundig II, S. 8.

Liebe Leserin, geschätzter Leser!

Jetzt, wenige Tage vor der IKG-Wahl, sind wir mitten in der heißesten Phase des Wahlkampfes. Trotzdem wollen wir uns in dieser **bund**-Ausgabe nur zum Teil mit Gemeindepolitik beschäftigen und den größeren Teil dieser Ausgabe dem Andenken Ernst Meir Sterns widmen, der am 9. Tischri (29. September), wenige Stunden vor Jom Kippur, von uns gegangen ist.

Ernstl Stern hinterlässt eine Lücke, die in Worte gar nicht zu fassen ist: In seiner Familie, im Bund Sozialdemokratischer Juden – Avoda, in der gesamten Wiener Gemeinde. Peter Munk mit einem Nachruf auf Seite 7.



Ernstl, Du fehlst uns ...

Dies ist nun die erste Ausgabe des **bund** seit, ja, Menschengedenken, bei der Ernstl Stern nicht am Produktionsprozess beteiligt war. Dennoch ist er präsent wie eh und je. Seine Kompromisslosigkeit, wenn es in der Politik um Anstand, Ethik und Moral ging, findet sich im Bund-Programm wieder, das Sie in dieser Ausgabe komprimiert nachlesen können (Seite 3). Seine Kompromissbereitschaft, wenn es in der Politik um Gemeinsames ging, das vor Trennendes zu stellen sei, können wir hingegen hier nur beschwören. Beschwören, indem wir glaubwürdiger als andere für die Einheit unserer Gemeinde eintreten – angesichts

einer Wahl, bei der sich Aschkenasen und Bucharen in unversöhnlichen (?) Blöcken gegenüberstehen, zwischen denen die Vernunft keinen Platz mehr zu haben droht. Der Bund will das verhindern! Sie als Wähler können das verhindern!

editorial

Im Gedenken an Ernst Meir Stern, den Kolumnisten, haben wir schließlich zwei seiner bemerkenswertesten Kreativblitze in diese **bund**-Ausgabe gesetzt. Auf unterschiedliche Weise reflektieren beide Beiträge Verhalten und Verhältnis von Parteien und Wählern – und sind heute noch genau so aktuell wie einst. Überzeugen Sie sich selbst (Seite 4 und 8)!

Wie auch immer sich der neue Kultusvorstand zusammensetzen wird: Nichts wird die Kultusgemeinde in den kommenden Jahren mehr beschäftigen als das Verhältnis zur FPÖ. Die Haltung der IKG ist in dieser Frage stets eindeutig gewesen. Nun, da eine Regierungsbeteiligung der Strache-Partei praktisch fix ist,

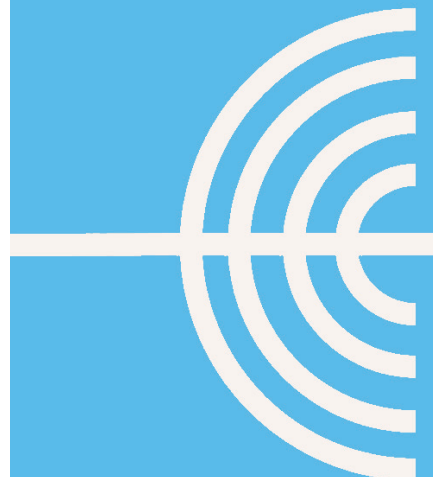
sind Klarheit und Kompromisslosigkeit im Auftreten gegenüber der FPÖ gefragter denn je. Sind dazu auch die schrille Opposition und der Verein Bucharischer Juden fähig? Ein paar kurze Gedanken unter anderem dazu in einem kurz.bundig auf Seite 5.

Politische Hygiene beginnt bei uns selbst. Wir brauchen mehr Transparenz und weniger Selbstherrlichkeit bei politischen Entscheidungen. Gerne verzichten wir künftig jedoch auf Angstmache und billigen Populismus der schrillen Opposition. „Trumpismus“ in der IKG ist nicht hinzunehmen. Deshalb wird der Bund Sozialdemokratischer Juden – Avoda seine Politik der kritischen Kooperation fortsetzen und stellt sich den Wählerinnen und Wählern. Als Stimme der Vernunft. Für eine Zusammenarbeit der Vernünftigen.

Nicht nur die Wahl zum Kultusvorstand, auch Channuka steht „vor der Tür“! In diesem Sinn hoffe ich auf „Erleuchtung“. Da wie dort.

Channuka sameach
Robert Sperling

Happy Channuka



Wir wünschen
allen unseren
LeserInnen,
ihren Familien
und Freunden,
ein lichterfülltes
Channuka-Fest!

1. ROBERT SPERLING Sozialisierung und weltanschauliche Prägung im Haschomer Hazair. Jus-Studium, Schlagzeuger der Mojo Bluesband. Danach diverse Jobs bei Film & ORF. Dort Ausbildung zum Kulturredakteur. Musikchef von



Radio Wien. Soziales und gesellschaftliches Engagement in langjähriger Tätigkeit als Zentralbetriebsrat und im Kuratorium des ORF. Heute ist Robert Sperling Mitglied der ORF-Redaktion

Humanitarian Broadcasting. Seit 2002 Kultusvorsteher. Redaktion des bund. Mitglied in diversen Kommissionen der IKG. Vorstandsmitglied von ESRA, Aufsichtsrat des Jüdischen Museum Wien.

2. PETER MUNK Ausbildung an der Handelsakademie, danach Wirtschaftsuniversität. Madrich und Sekretär des Haschomer Hazair.



Langjähriger Verwaltungschef des Elternheimes der IKG in der Bauernfeldgasse, Verwaltungsdirektor des Evangelischen Krankenhauses Wien. Peter Munk ist Mitglied

des Witwen- und Waisenvereines sowie Vorsitzender der Kontrollkommission. Sein stets nach Ausgleich strebendes Auftreten paart sich mit hohem Intellekt und fachlichem Können.

3. ANDREA MARHALI war vor ihrem Studium der Soziologie vier Jahre lang im Maimonides-Zentrum bzw. in der Anne Kohn-Feuermann Tagesstätte



tätig. Während ihrer Studienzeit engagierte sie sich im Witwen- und Waisenverein. Danach folgten einige Jahre in der Sozialforschung und Lehre an der Universität Wien. Seit 6 Jahren ist

sie wieder in unterschiedlichen Funktionen im Gesundheits- und Sozialbereich in tätig. Ihre Schwerpunkte liegen daher naturgemäß in der Gesellschafts-, Gesundheits- und Sozialpolitik.

4. ALBERT STERN Startete seine jüdische Laufbahn im Kindergarten der ZPC-Schule und im Haschomer Hazair. Gelernter EDV-



Techniker, Matura am JBBZ. Neben seinem erlernten Beruf machte er sein Hobby, die Digitalfotografie, zum Zweitberuf als Pressefotograf. Fußballer und langjähriger Sektions-

leiter bei Maccabi Wien, Funktionär des Wiener Fußballverbandes. Leistete in den letzten Jahren wertvolle Arbeit in der Jugendkommission.

6. FELIX LEE erlernte den Beruf eines Goldschmiedes und studierte gleichzeitig



am Konservatorium Akkordeon, Klavier und Komposition. Er arbeitete als Musikpäd-

agoge an den Lehranstalten der Stadt Wien und leitete Kurse an der Volkshochschule. Felix spielte mit den legendären „Sabres“, begleitete das Duo „Geduldig und Thimann“ und gründete mit seiner Frau, gleichfalls eine begnadete Akkordeonistin, das bekannte „Gola Akkordeon Duo“. Im Jahr 2006 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Republik der Professorentitel verliehen.

Wir sind der Bund! Unsere Kandidaten

5. ELISABETH WESSELY darf mit Fug und Recht als eine „Doyenne“ der Kultusgemeinde bezeichnet werden. Sie leitete das Steueramt und setzte sich 35 Jahre lang



in ihrer Funktion als Betriebsrätin für ihre Kolleginnen und Kollegen ein. Sie ist Initiatorin und „Mastermind“ mehrerer wichtiger sozialer

Projekte, war jahrelang Mitglied des Kultusvorstandes und ist seit langem in der Sozialkommission aktiv. Ehrenamtlich ist sie darüber hinaus für „Ohel Rachel“ tätig.

8. LEA SCHÄCHTER besuchte den Kindergarten des Lauder Chabad Campus und danach dessen Schule, an der sie erfolgreich maturierte.



Auch sie war Mitglied im Haschomer Hazair und Schwimmerin bei der HAKOAH. Lea schreibt und zeichnet als wahres Naturtalent für ihr Leben gerne, daher studierte sie 3 Jahre Comic an der Wiener Kunstschule und

danach zwei Jahre lang Game Design am SAE Institute. Nur logisch, dass wir Lea sogleich als jüngstes Mitglied in der Redaktion des bund willkommen heißen...

10. MARTINA MALYAR Diplompädagogin für das Lehramt an Hauptschulen, ist seit vierzehn Jahren Bezirksvorsteherin in Wien Alsergrund. Ihre berufliche Laufbahn begann im Bundesministerium für Unterricht, ihre Karriere in der SPÖ in der Jungen Generation Alsergrund sowie im Frauenkomitee des Bezirkes. Nach einigen Jahren als Bezirksrätin wurde Martina Malyar Klubvorsitzende der SPÖ-Fraktion. Von 1995 bis 2003 war sie Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete und avancierte schließlich zur Bezirksvorsteherin. Obzwar beruflich voll ausgelastet, findet die Mutter zweier Töchter immer wieder die Zeit, sich in die Arbeit des Bund kreativ einzubringen.



7. FRIEDERIKE „FRITZI“ STERN-HELLER war die erste „gelernte“ Buchhändlerin unserer

Gemeinde. Familiärer Umstände halber übernahm sie die elterliche Tabak-Trafik. Nebenbei besorgte sie auf Wunsch vieler Bekannter Literatur zum Judentum, was in Wien viele Jahre lang keine Selbstverständlichkeit war, und „gastierte“ bei vielen Events mit Büchertischen. Folgerichtig gründete sie 1988 gemeinsam mit ihrem Mann Ernst Wiens Erste



Jüdische Buchhandlung. Auch Fritzi verbrachte viele Jahre in verschiedenen Funktionen im Haschomer Hazair und war eine beliebte Madricha. Bis heute ist sie „die“

gesellschaftliche Schaltstelle für viele ehemalige Mitglieder der Jugendbewegung im In- und Ausland und organisiert regelmäßige Zusammenkünfte. Sie engagiert sich sehr für soziale Anliegen sowie die Gleichstellung und Rechte von Frauen.

9. MICHAEL KOLING Nach



der Matura Studium der Politologie und Publizistik. Berufsleben im Dienste des Finanzministeriums. Jetzt im Ruhestand. Liebt italienische Opern und Barockmusik, Bergtouren, Radwanderungen und das Piemont.

Der Bund Sozialdemokratischer Juden – Avoda

DAS PROGRAMM

Der Bund Sozialdemokratischer Juden – Avoda ist unabhängig, sozial und zionistisch. Wir treten für eine pluralistische Einheitsgemeinde ein, in der alle Gruppierungen – Welch ethnischer Wurzeln, politischer Überzeugung oder religiöser Ausrichtung auch immer – Platz und Gehör finden. Wir wollen eine Kultusgemeinde, in der alle Entscheidungen demokratisch und transparent getroffen werden.

Politische Kultur

Der beschämende Konflikt um ein neues IKG-Statut beweist: Im Kultusvorstand bedarf es einer neuen politischen Kultur. Sachliche Differenzen sind sachlich, nicht auf persönlicher Ebene auszutragen. Transparenz in den Entscheidungsprozessen ist oberstes Gebot.

Seit Jahren verfolgt der Bund eine Politik der „kritischen Kooperation“. Egal ob als Teil einer Koalition der Vernunft oder als eigenständig handelnde Fraktion: Wir übernehmen Verantwortung, äußern Kritik, wo sie angebracht ist, und zeigen Missstände auf, wo sie auftreten.

Meinungsfreiheit und daraus resultierende Meinungsvielfalt für Individuen und Medien sind für uns unverzichtbar. Der Bund hat als einzige Fraktion jahrelang für die Unabhängigkeit der Medien der IKG gekämpft. Mit der Schaffung des Magazins Wina wurde dieser Forderung stattgegeben.

Geistesleben & Spiritualität

Eine Kultusgemeinde im 21. Jahrhundert – so, wie wir sie verstehen – ist mehr als die „Vertreterin einer Religionsgesellschaft mit nachgelagerter Infrastruktur“. Um sie mit Leben zu erfüllen, braucht es einen geistigen und emotionalen Überbau, ein spirituelles Leitbild, dem die Menschen dieser Gemeinde folgen können und wollen.

Nur wer seine Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft! Wir als die wenigen Nachgeborenen des von den Nationalsozialisten vernichteten mittel- und osteuropäischen Judentums haben die Aufgabe und Pflicht, jenen einst blühenden kulturellen Schmelztiegel zu erinnern. Aber nicht „museales Gedenken“ ist dabei Gebot, sondern die Prägung und Gestaltung jüdischen Lebens hier und heute. Aufgabe der Kultusgemeinde ist daher die Transformation dieses stolzen Erbes in ein modernes jüdisches Leitbild.

Der Bund Sozialdemokratischer Juden – Avoda wird die Gemeindemitglieder einladen, das Thema breit zu diskutieren und an der Erstellung eines Leitbildes aktiv mitzuwirken.

Gesellschaftspolitik

Die IKG Wien hat die Grundlagen für ein blühendes Gemeindeleben geschaffen. Um diese Strukturen zu erhalten und auszubauen, bedarf es neuer Mitglieder – durch Integration zugewanderter Jüdinnen und Juden und unter Einbeziehung dem Gemeindeleben Fernstehender.

Das Interesse junger Menschen für die Kultusgemeinde muss früh geweckt werden. Die Vertreter der IKG Wien haben in den Schulen und Jugendbewegungen Bewusstsein für die Aufgaben und Tätigkeiten der IKG zu schaffen.

Die halachischen Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft in der Kultusgemeinde sind unbestritten. Dennoch ist eine außerordentliche formale Einbindung nichtjüdischer Angehöriger von Gemeindemitgliedern zu ermöglichen.

Soziales und Gesundheit

Armut kann uns alle treffen. Armut kennt keinen Eruv. Wir stehen dafür ein, dass Solidarität und soziales Handeln weiterhin im Zentrum der Arbeit der IKG-Wien stehen. Die Verbesserung der Lebensqualität vor allem älterer, gesundheitlich und sozial benachteiligter Menschen hat für uns dabei Priorität.

Wir fordern den Aufbau eines entsprechenden religionspezifischen mobilen Versorgungsangebotes für diese Menschen in ihren eigenen vier Wänden – in Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungen Maimonides Zentrum und Anne Kohn Feuermann-Tagesstätte.

Zionistische Ideale, Friede für Israel

Die Existenz des Staates Israel, die Sicherheit seiner Menschen und der Friede in der gesamten Region sind auch mit dem Dasein und der Sicherheit der Juden in aller Welt verknüpft. Der Bund unterstützt alle Initiativen für einen friedlichen Ausgleich zwischen Israelis und Palästinensern auf Basis einer Zwei-Staaten-Lösung.

ERSTE Was zählt, sind die Menschen.

Unser Land braucht Menschen, die an sich glauben.

Und eine Bank, die an sie glaubt.

#glaubandich

Bin ich reif für den Urnengang?

Der ultimative Test zur Kultuswahl

Die Kultusvorsteherei ist ja eine ernste Angelegenheit. Das merkt man nicht zuletzt daran, dass sich so manche Damen und Herren selbst ganz furchtbar wichtig nehmen. Entscheidend ist dabei, dass Lenkerinnen und Lenker unserer Geschicke gekürt werden, die sich als würdig erweisen. Und natürlich auch, ob Sie sich als Wähler ebenso würdig präsentieren. Dieser Test soll Ihnen bei der Selbstfindung assistieren. Überprüfen Sie, ob Sie den nötigen Gang in die Wahlzelle anzutreten und jene Partei zu küren bereit sind, die Sie verdienen. So wahr Ihnen der bund dabei helfe...

Sie zählen sich selbst zu den Hartgesottenen. Dennoch geht der Wahlkampf auch an Ihnen nicht spurlos vorbei:

- Sie glauben prinzipiell alles, was in Hochglanzmagazinen und in den „social media“ verzapft wird – 3 Punkte;
- Sie werfen Wahlaussendungen grundsätzlich in den Mistkübel und leben bis zur Wahl facebook – resistent – 2 Pkte;
- Sie informieren sich eingehend, bleiben cool und entscheiden nach sachlichen Kriterien – 1 Pkt.

Als Vertreter der Mehrheitsfraktion werden Sie im Kultusvorstand ständig mit kritischen Fragen konfrontiert:

- Sie sind total genervt und beschließen, über alle anderen ab sofort einfach „drüber zu fahren“ – 3 Pkte;
- Sie werden nachdenklich: „Wie viel Mehrheit tut unserer Demokratie gut?“ – 2 Pkte;
- Sie reflektieren „Hm, so habe ich das noch nicht betrachtet. Reden wir darüber“. – 1 Pkt.

Sie sind Mandatar einer Oppositionspartei und haben die regelmäßigen Abstimmungs-niederlagen gründlich satt:

- „Ab sofort wird gegen alles opponiert, auch wenn es vernünftig und logisch ist - dafka!“ – 3 Pkte;
- Sie schweigen fürderhin „weil es eh keinen Zweck hat“ – 2 Pkte;
- Sie fragen sich, ob Sie nicht doch etwas falsch gemacht haben – 1 Pkt.

Eine private Initiative kooperiert seit einiger Zeit mit moderaten Moslems. Ziele sind gegenseitige Annäherung und Abbau von Vorurteilen:

- Sie sind echauffiert „Ja, dürfen’s denn das? Da könnt’ ja a jeder kommen! – 3 Pkte;
- „Mal sehen, was dabei herauskommt“ – 2 Pkte;
- „Gehört unterstützt. Vielleicht mache ich mit“ – 1 Pkt.

In einem Magazin im „Dunstkreis“ einer Oppositionspartei wird ein Gemeinderabbiner auf hinterfotzige Weise angegriffen:

- Sie denken „NU, wo Rauch ist, wird wohl auch Feuer sein“ – 3 Pkte;
- „Der tut mir richtig leid, aber so geht Wahlkampf – 2 Pkte;
- „Unerhört, dagegen muss man etwas tun“ – 1 Pkt.

Im „Insider“ der IKG-Wien erscheint ein Beitrag, der sich kritisch mit der Gemeindepolitik auseinandersetzt: Ihre Reaktion:

- „Skandal! Kontrolliert und zensuriert das niemand? Wer zahlt, schafft schließlich an“. – 3 Pkte;
- „Peinlich, dieser redaktionelle Fehler, aber die Kuh ist nun einmal aus dem Stall“ – 2 Pkte;
- Sie halten es mit dem Geist der Aufklärung: „Monsieur, ich teile Ihre Ansicht nicht, aber ich würde mein Leben dafür riskieren, dass Sie diese äußern dürfen“ – 1 Pkt.

Sie dürfen nun zur Auswertung schreiten:

15 – 18 Punkte: Wir gratulieren, Sie sind der perfekte Wähler! Sie glauben doch tatsächlich alles, was Ihnen Wahlkämpfer auf Hochglanz suggerieren oder auf facebook posten. Machtbewusste Funktionäre lieben pflegeleichte Wähler wie Sie. Bleiben Sie, wie Sie sind – und auch die Politik bleibt, wie sie ist...

10 – 14 Punkte: Nun ja, Sie konnten uns nicht wirklich von Ihrer Wahlwürdigkeit überzeugen. Sie stellen zu viele Fragen und werden ganz offenkundig zeitweise von

Zweifeln heimgesucht. Mit Menschen wie Ihnen ist schwer zu regieren, man vergeudet einfach zu viel kostbare Zeit für Überzeugungsarbeit. Gehen Sie in sich, noch ist es nicht zu spät – bis zur Wah bleiben noch ein paar Tagel!

6 – 9 Punkte: Sie sollten sich was schämen, Sie notorischer Querulant, Sie! Sie hinterfragen wohl schon aus Prinzip alles – vermutlich sogar diesen Test. Und mit unreifen Wählern wie Sie einer sind, soll man einen Betrieb wie die IKG aufrecht-erhalten? Bei so viel Ignoranz ist es am besten, das Präsidium sucht sich gleich eine neue Gemeinde. Zur Sühne studieren Sie die Protokolle des Kultusvorstandes ab November 2016 und lernen die Wahlkampfaussendungen von Atid und Chaj auswendig.

Ernst Meier Stern s. A.



Illustration: Lea Schächter

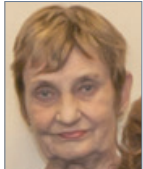
AUCH WIR SIND DER BUND! DESIREE REICHMAN

interessierte sich schon in der Zwi Perez Chajes Schule, an der sie auch maturierte, für politische Angelegenheiten, und scheute bereits damals nicht davor zurück, kritische Anmerkungen in der Schulzeitung zu verfassen, „keineswegs immer zur Freude meiner Lehrkräfte“. Nun steht sie vor dem Abschluss ihres Jusstudiums und arbeitet bereits in einer renommierten Anwaltskanzlei. Bemerkenswert pflichtbewusst, einer ihrer hervorstechendsten Charakterzüge, kümmert sie sich auch sehr um das Wohlergehen vieler Familienmitglieder. Daisy ist, wie könnte es auch anders sein, Mitglied unseres Redaktionsteams



AUCH WIR SIND DER BUND! HELGA BINDEL

Mit 45 Jahren Mitgliedschaft gilt sie ebenfalls bereits als „Urgestein“, allerdings ein sehr agiles, im Bund. Die gelernte Kauffrau für Groß- und Kleinhandel war mit einer selbstständigen Werbeagentur erfolgreich tätig, zuvor hatte sie im Stadtschulrat für Wien gearbeitet. Auch Helga war viele



Jahre lang im Sicherheitsbereich der Gemeinde aktiv.

AUCH WIR SIND DER BUND!

HEINRICH „HEINI“ EHLERS

überlebte die Nazizeit in einem Wiener Kellerversteck, war Chawer des Haschomer Hazair, lebte danach im Kibbuz und war Soldat in der israelischen Armee. Nach der Rückkehr nach Wien war er viele Jahre im Sicherheitsdienst der Gemeinde tätig und betreute Schlichim des Haschomer Hazair. Mehrere Jahre lang saß „Heini“, wie er von seinen zahlreichen Freunden genannt wird, im Vorstand der Zionistischen Föderation. Er ist Mitherausgeber des Buches „Haschomer Hazair – ein Nest verwundeter Kinderseelen“ und engagiert sich bei jedem Wetter für „Stop the Bomb“ und die Interessen Israels.



Sperlings Gedanken zum Wahljahr 2017

„Der Feind meines Feindes ist mein Freund“. Diese doch recht einfach gestrickte Polit-These stammt, so heißt es, aus den Zeiten des Kalten Krieges. Sie brachte die Taliban hervor und Osama Bin Laden und Saddam Hussein. Sie unterstützte (und unterstützt) weltweit Despoten, Plutokraten, Faschisten und Nationalisten. Warum nun gerade Wiener Juden glauben – und es sind beileibe nicht nur Brüder aus Buchara darunter –, dass ausgerechnet die FPÖ ihr Freund sei, ist mir schleierhaft. Bilden Fremdenfeindlichkeit und Rassismus neuerdings die Speerspitze gegen Antijudaismus, sprich: sind „gut für Juden“, nur weil sich sie gegen – überwiegend muslimische – Flüchtlinge richten?

Apropos braune Flecken. Wer glaubt ernsthaft, dass ein Bundeskanzler Kurz die burschigen rechten Recken der FPÖ „im Griff“ haben kann und wird? Wie überzeugend und nachhaltig Sebastian Kurz braune Rülpsler abzuwürgen (sic!) vermag, hat der langjährige Vorsitzende der Jungen Volkspartei ja erst kürzlich

kurz.bundig

im grauslichen Skandal um die ÖVP-dominante Studentenfaschenschaft am Wiener Juridicum bewiesen. Oder haben wir das schon wieder vergessen?

Wenig bis nichts – wie übrigens schon bisher im Kultusvorstand – wird da auch der langjährige Vorsitzende der schrillsten Oppositionspartei in der IKG als Abgeordneter der künf-

tigen Kanzlerpartei ausrichten, wenn er, der öden Oppositionsrolle im Kultusvorstand entflohen, als Neo-Nationalrat „Arm in Arm“ mit den lieben Koalitionsfreunden von der FPÖ abstimmen wird!

Lügen, Halbwahrheiten und Fake News, wie zuletzt das „100 Millionen Immobilienschulden“-Lüftchen der schrillen Opposition – haben uns in der IKG viel zu lange behindert. Intransparente und schlecht bis gar nicht kommunizierte Entscheidungen im Kultusvorstand haben daran allerdings ihren Anteil. Wer künftig also weder durch populistische Propaganda verunsichert noch von Selbstherrlichkeit abgestoßen werden will, muss am 19. November die Stimme der Vernunft wählen: den „Bund sozialdemokratischer Juden – Avoda“!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein schönes, friedvolles Chanukka-Fest.

Herzlichst Ihr Bürgermeister
Dr. Michael Häupl

Michael Häupl

SPÖ

Meine
01/24 5 24
jeden Tag



„Da kann ich sogar am Sonntag anrufen.
Und ruckzuck kümmert sich der FSW
um ein Tageszentrum für mich.“

Pflege – in Wien sicher!

www.fsw.at

FONDS **SOZIALES
WIEN**
StadT  Wien

Eili, Eili
 Shelo yigamer le'olam
 Hachol vehayam
 Rishrush shel hamayim
 Berak hashamayim
 Tefilat ha'adam

von Hannah Szenes



„Ernstl, Schalom“!

So habe ich Dich begrüßt, wenn wir miteinander telefoniert oder uns getroffen haben. Beim Verabschieden fügte ich dann – warum, kann ich gar nicht sagen – noch ein „Servus“ oder „Ciao“ an. Jahrzehnte lang. Ja, wir kannten einander rund sechzig Jahre, von dem Tag an, als Du das erste Mal in den Haschomer Hazair kamst. Ich war einige Jahre Dein Madrich, und gerne und oft und mit viel Humor hast Du Dich besonders an ein Winter-Machaneh in der Schweiz erinnert, an die Geschichten, die ich Euch damals an den Winterabenden erzählte. Doch bevor ich mich wehmütig in Erinnerungen verliere: Ja, in diesen vielen Jahren waren wir auch unterschiedlicher Meinung. Dennoch war das Fundament

unserer Freundschaft fest und unerschütterlich – wir waren wirkliche Freunde, von früher Jugend an.

Lieber Ernstl, vieles wurde zuletzt über Deine Jahre, Deine Arbeit im Haschomer Hazair berichtet, über Deine vielfältigen Tätigkeiten in der jüdischen Gemeinde, bei der Sicherheit, in der Zionistischen Föderation, über Deine Leidenschaft für den Fußball – und natürlich darüber, was Dir am meisten lag: Über den Journalismus, über Deine Liebe zum Schreiben.

Ich möchte an dieser Stelle nun auch an Dinge erinnern, die, weil weniger bekannt, zuletzt in den Erwähnungen etwas zu kurz gekommen sind. Der Bund Werkstätiger Juden, wie er ursprünglich hieß, bildete nach 1945 über viele Jahre

die Mehrheitsfraktion in der Israelitischen Kultusgemeinde. Wir vom Haschomer Hazair waren im Rahmen der Zionistischen Föderation politisch aktiv. Der Bund Werkstätiger Juden war also nicht unbedingt, wie man so sagt, das unsere. Ernst Ackermann, mit dem wir schon in der Zionistischen Föderation sehr eng zusammengearbeitet hatten, führte seine Gruppe Poale Zion (Mapai) mit dem Bund Werkstätiger Juden zusammen – und damit wurde auch der Bund zu einer echten zionistischen Gruppierung, was für uns Schomrim den Weg bereitete, dort politisch aktiv zu werden. Und Du, Ernstl, warst viele Jahre die Stimme, das Sprachrohr des Bund. Als diese Stimme

Fortsetzung auf Seite 8



Wir sind Bund.
 Robert Sperling,
 Ernstl Stern s.A.,
 Peter und Eva Munk.

Fortsetzung von Seite 7

kannte man Dich fortan, als den, der den Bund herausgibt. Manchmal mit spitzer Feder, sarkastisch, aber nie böseartig. Du warst damit auch bei politisch Andersdenkenden beliebt und geschätzt.

Oftmals ein Unbequemer, hattest Du Deine Prinzipien. Immer standest Du aufrecht zu Deiner Meinung, faule Kompromisse lehntest du ab. Von Dir stammt auch der Begriff der „kritische Kooperation“, ein Bund-Grundsatz, an dem sich unsere politische Arbeit im Kultusvorstand und in der Gemeinde stets orientiert.

Es gibt (Un)Sinnssprüche, die oftmals unreflektiert übernommen werden. Einer davon lautet: Jeder Mensch ist ersetzbar. Ernstl, Du bist einmalig und unersetzlich! Deiner Familie, Fritzi, Deiner Frau, und Albert, Deinem Sohn, gehört mein ganzes Mitgefühl. Es tut weh, ihnen nicht wirklich Trost spenden zu können. Aber sie können stolz sein auf ihren Ernstl! Auf einen guten, aufrechten, ehrlichen und liebenswerten Menschen. Und es mag ihren Schmerz etwas lindern, dass so viele Menschen Anteil genommen haben und zu seinem Abschied gekommen sind.

„Schalom, Ernstl und Servus“

Peter Munk



Die Unzertrennlichen: Fritzi, Ernstl s.A. und Albert Stern



Er war immer im Dienst. Kaum ein anderer hat sich um die Sicherheit der jüdischen Gemeinde gesorgt, wie Ernstl – von seiner Jugend an.

Woher der Segen kommt

Wohlan, die Kampagne um die Kultuswahl 2012 ist eröffnet! Schon im November beglückte uns die Mehrheitsfraktion Atid mit einer aufwändig gestalteten Postille, nach deren Lektüre auch dem allerunwissendsten Gemeindegmitglied klar werden sollte, dass sämtliche Leistungen und Errungenschaften der letzten Jahre einzig und allein der Muzicant-Fraktion zu verdanken wären und das Seelenheil der Gemeinde nur von dieser kommen könne.

Doch die Mandatare von Atid zeigen nicht bloß mediale Präsenz, sie werfen sich auch, ein gutes Dreivierteljahr vor dem Wahltermin, höchstpersönlich

in die (inoffizielle) Wahlschlacht und mischen sich unter das gemeine Volk. Anlässlich eines sonntäglichen Nachmittagskonzertes marschierte nahezu die gesamte Riege im Maimonides-Zentrum auf und man nützte die Gunst der

kurz.bundig

Stunde, auch einige herzliche Worte an das p.t. Publikum zu richten. Eine anwesende Bekannte, von den Vorgängen in der Kultusgemeinde völlig unbeleckt, fragte danach verwundert: Was war das? Eine Wahlkampfveranstaltung? Eigentlich bin ich gekommen, um Klezmer-Musik zu hören...

Ein paar Tage später, beim traditionellen Abschlussessen der Maccabi-Fußballer, ließ es sich Klub-Patriarch und Vereinspräse Oskar Deutsch, designierter Nachfolger von Ari Muzicant als Spitzenkandidat von Atid, nicht nehmen, einen Appell an die versammelten Kicker zu richten, die richtige Partei zu wählen, denn nur eine einzige Fraktion könne auch die Zukunft des Fußballklubs sicherstellen.

Auch wenn ich diesen Stil nun wirklich nicht goutiere, muss ich dennoch widerwillig anerkennen, dass eine derartige „Dynamik“ den anderen IKG-Fraktionen gut anstünde...

Ernst Meir Stern s. A.